Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 63 (2007)
Heft: 5

Rubrik: Aufgeschnappt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zusagen von Anfang an da. Vielleicht war er einer jener menschlichen Rufe, die es schon gab, bevor sich die vielen verschiedenen Sprachen ausdifferenzierten. Vielleicht riefen schon jene frühen Jäger einander «hallo» zu und verständigten sich so bereits damals über einige Entfernung mittels eines «Hallo», dem es im Vergleich zu heute an nichts fehlte als am Telefon.

Klaus Mampell

Aufgeschnappt

Wie heisst der Anfang vom Brot?

Mit Worten bezeichnen wir Dinge. Meistens ist das einfach, wenn wir in der gleichen Sprache bleiben. Unter einem «Tisch» kann man sich von der Nordseeküste bis ins südlichste Wallis etwas vorstellen. Es variiert zwar die Aussprache, die Bezeichnung aber bleibt.

Das ist nicht immer so. Mitunter gibt es für eine Sache nur Varianten, aber kein Standardwort; so beim «Brotanschnitt». Schon dies allein ist ein Kunstwort, das sich nur mühsam mit «das Endstück oder Anfangsstück eines Brotlaibs» umschreiben lässt.

Wir fanden dafür im Duden den «Knust», mit dem Zusatz «landschaftlich», was bedeutet: Das Wort wird garantiert nur von einem Teil der Deutschsprechenden verstanden. Es heisst ausserdem: Der Scherz (A/D-südost), das Scherzel (A), der Kanten (D-nord/mittel), der Kipf (D-südost), das Knäppchen (D-mittelwest), der Knäusel (D-südwest), das Krüstchen (D-mittelwest), der Ranft (D-ost), das Riebele (D-südwest), und das sind jetzt nur die Bezeichnungen aus den Regionen Deutschlands und Österreichs!

Sollten die Schweizer hierfür etwa keine Bezeichnung haben? Uns war schon lange aufgefallen, dass die Schweizer Brotkultur sich stark an die französische Tradition anlehnt. So werden eher kleinere (max. 500 g) und hellere Brote verkauft als in Frankreich und 1 kg schwere Vollkorn- oder Schwarzbrote wie in Deutschland.

Aber angeschnitten wird Brot auch in der Schweiz. Wir machten uns auf die Suche und fanden eine umfangreiche Liste: Aaschnitt, Ahau, Ahäuel, Ahäuli, Bödel, Chäppi, Gröibsch, Gupf ... Beim Buchstaben g haben wir aufgehört, es ging noch seitenlang so weiter.

Warum gibt es für diese Sache keinen allgemeingültigen Begriff in der Standardsprache? – Vielleicht, weil er immer nur im engsten Familienkreis gebraucht wird? Weil er in keinem Roman vorkommt? In keinem Derrick-Krimi («Harry, reich mir mal den Knust rüber!»?

Oder weil es keine Notwendigkeit zwischen Norddeutschen, Süddeutschen oder Schweizern gab, über diese Sache Korrespondenz zu führen? «Bestellen wir gemäss Angebot drei Paletten mit Knust/Knäuschen/Kappen/Gupt/Gröibschi» – wurde dieser Satz je geschrieben? Sicher nicht.

Wenn wir noch ein bisschen abwarten (Schweizer dürfen derweil «zuwarten»), gibt es sicher irgendwann eine EU-Norm, die festlegt, wie dieses Ding denn zu heissen hat. Aber die Schweiz ist ja nicht in der EU. Nun, dann wird das Schweizerdeutsche Wörterbuch, das «Idiotikon», wohl doch um einen Extraband zum «Brotanschnitt» erweitert werden müssen.

Jens-Rainer Wiese
(Zürcher Landzeitung)

Bücher

MICHAEL KÜHNTOPF: Schweiz-Lexikon. Sach- und Sprachlexikon zur Schweiz. Books on Demand GmbH, Norderstedt, 3., erw. Auflage 2006. 356 Seiten, € 30.00

Der Autor dieses ungewöhnlichen Buchs ist Deutscher und weist auch gleich im Vorwort auf diese Herkunft hin, weil sie wichtig ist: Michael Kühntopf übersiedelte im Mai 2005 von Düsseldorf in die Schweiz und stellte bald fest, dass die Praxis des Deutschen in der Schweiz (Schriftdeutsch bzw. Standardsprache, nicht Dialekte) sich erheblich von derjenigen, die er in seinem Heimatland gewohnt war, unterschied.

«Es begann ganz harmlos mit dem Sammeln einiger ‹Vokabeln›,» heisst es im Vorwort, «doch bald zeigte sich, dass die anfangs kurze Liste von Wörtern wuchs und wuchs.» Der Autor ist sprachbewusst, entdeckerfreudig und zudem ungemein fleissig: Bereits Ende 2005 hatte er ein ganzes Buch von Helvetismen gesammelt. Und da er keine wissenschaftlichen, sondern ganz praktische Zwecke verfolgt, eine Verstehenshilfe geben will für Deutschsprechende in der gleichen Lage wie er selber, blieb es schon in der 2. Auflage nicht mehr nur bei den sprachlichen Helvetismen; das Buch nennt sich in der dritten, sehr erweiterten Auflage darum auch nicht mehr «Wörterbuch», sondern «Sprach- und Sachlexikon».

So kann man auf der gleichen Seite neben «**Fünftel**, der – das Fünftel» und «**für einmal** – auch einmal; ausnahmsweise einmal» auch **«Kurt Furgler»** mit einer informativen Kurzbiografie finden; oder neben «**lädälä, lädele(n)** – einkaufen, shoppen, bummeln» und «**lafere** – labern, schwatzen, herumreden» den **«Lago Maggiore»** mit einer kurzen Erklärung über Name und Lage des Sees; oder neben «**schauen**, zu jmdm. schauen – sich um jmdn. kümmern, nach jmdm. sehen» und «**schaurig** – sehr, äus-